



Sonderbeilage zum Rundbrief 4/ 2021



**Predigt zum Israelsonntag am 8. August 2021 in der
Bartholomäuskirche der evangelisch - reformierten
Gemeinde in Braunschweig**

Sabine Ahrens

Psalm 81, 7

Ich habe ihre Schultern von der Last befreit.

Liebe Gemeinde,
ein alter Kleiderbügel, ein Erbstück. Er ist leer. Was er getragen hat, das fehlt. Etwas Abwesendes, Fehlendes, das zu seiner Botschaft gehört. Die Botschaft eines alten Kleiderbügels. Sein Schriftzug blieb lange durch irgendeinen Mantel verdeckt. Bis der Bügel auf einmal am Garderobenhaken im Gästezimmer unserer Eltern hing und mir ins Auge fiel. Seine Herkunft ist eindeutig. Es steht geschrieben: Hamburger & Littauer, Braunschweig. Der Bügel stammt aus einem Braunschweiger Warenhaus. Meine Großmutter kaufte dort. Und meine Großmutter sagte: „Das waren Juden.“ Hamburger & Littauer.

Simon Hamburger und Nathan Littauer. Freunde seien sie gewesen, heißt es in einer Laudatio aus der Zeit. Simon Hamburger war aus Unterfranken über Umwege nach Braunschweig gekommen. Und noch als junger Mann, im Jahre 1888, gründete er gemeinsam mit Nathan Littauer ein Textilkaufhaus. Nur ein paar Schritte von unserer Kirche entfernt, nur um ein paar Ecken. Kohlmarkt 3 und 4, Hutfiltern 11,12, 13. Bald hatten sie mehrere Filialen.

Jüdische Modemacher und von Juden betriebene Konfektionshäuser gab es viele in Deutschland, auch in Braunschweig. In diesem Jahr feiern wir 1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland. Die Geschichte von Hamburger & Littauer währte knapp 45 Jahre. Wir erinnern uns heute besonders. Christliche Kultur in Deutschland war und ist von deutsch-jüdischer Kultur nicht zu trennen, in keinem Bereich. Auch der Handel hat mit Austausch zu tun, ist Kultur.

Aus einer Werbeanzeige der Firma (1914) erfahren wir, was Hamburger & Littauer im Angebot hatten, drüben am Kohlmarkt: Damen – und Kindermäntel/ Damen und Kinderkleider/ Kostüme, Röcke und Blusen/ seidene und wollene Kleiderstoffe/ Schürzen, Korsetts und Regenschirme/ sämtliche Aussteuer-Artikel.

Jüdische Textilhändler und Textilschaffende, sie vor allem hatten die „liberale“ Mode der 20-iger Jahre, der Weimarer Republik, populär gemacht. Geschlechtergrenzen begannen zu verwischen. Und die Erfindung der Konfektionsware, Mode in Einheitsgrößen, ging auf jüdische Geschäftsleute zurück. Jüdische Textilkaufhäuser in Berlin, vor allem rund um den Hausvogteiplatz, lieferten bis nach Paris. Braunschweig war gar nicht so weit weg von Berlin. Und Simon Hamburger – war nicht nur Kaufmann, sondern auch im Vorstand der jüdischen Gemeinde in Braunschweig.

Und dann, und dann wurde die Frauenmode zur Zielscheibe nationalistischer Agitatoren im beginnenden Nationalsozialismus. Und das hatte einen frauenfeindlichen, sexistischen und harten antisemitischen Tenor. Man äußerte sich öffentlich gegen „*niedrigste Sinnlichkeit*“, „*schamlose Erotik*“, „*triebhaftes Weibchentum*“, gegen sogenannte „*Dirnenmode*“. Stattdessen wurde eine „*deutsche Mode*“ beschworen, die sich von „*jüdischen Modekultstätten*“ befreien sollte, zurück zu „*deutscher Selbstständigkeit*“, gegen die „*Erniedrigung und Entwürdigung deutschen Geschmacks*“.

Besonders hervorgetan hatte sich hier einer meiner Kollegen. Leider ist der Name des Verfassers nicht angeführt, auch kein Ort. Schade. Aber: ein protestantischer Pastor, er schreibt: „*Die edle Frau, die deutsche Frau muss wissen, dass sie sich edel, vornehm, gediegen und ihrer Art entsprechend zu kleiden hat. Durch Kleidung aufzufallen muß ihr peinlich sein (...). Das überlässt sie den Dirnen, deren Geschäft es verlangt. (...) Sie will sich umwerben lassen - nicht um ihrer schicken Kleider, sondern um ihrer seelischen Eigenschaften willen. Die edle, die deutsche Frau! Wir wissen, dass es heute millionenfach anders ist, dass die Pariser Dirne den Ton für die deutsche Frauenwelt angibt, dass (...) jüdische Konfektionshäuser in würdiger Zusammenarbeit mit Spinnerei- Weberei- Industriellen unter Beihilfe der Dirnenwelt (...)* die große Mode machen.“ (Westphal, S. 108)

Frankreich als der Erzfeind. Paris als Zentrale jüdischer Modekultstätten. Achtung Götzendienst! Wir finden hier Judenfeindlichkeit und nationale Feindseligkeit mit protestantischen Denkmustern gepaart: Die Abwertung von Äußerlichkeiten gegenüber inneren Werten. Die Herabwürdigung und Verdächtigung weiblicher Sexualität. Die Beschwörung von Peinlichkeit und Scham als Selbstkontrolle. Entweder die edle, die deutsche Frau oder die Dirne – Heilige oder Hure. Anderswo heißt es, dass eine deutsche Mode, aus „*arteigenen deutschen Stoffen*“ zu erschaffen sei. (Westphal, S. 109) Der protestantische Pastor endet mit einem Plädoyer dafür, dass der totale Staat im Zeichen des Hakenkreuzes gewaltsam in die „*Geschmackskultur*“ eingreifen möge. Und das tat der totale deutsche Staat dann auch.

1933 begann sich die SA und ihre Schlägertrupps vor den Geschäften zu postieren. *Kauft nicht bei Juden!* Kunden und Kundinnen wurden in der Nähe jüdischer Geschäfte entdeckt und aufgeschrieben. Telefonterror,

Drohbriefe, Einschüchterung von Lieferanten folgten. Zu Weihnachten gab es landesweite Boykottmaßnahmen vor den Textilgeschäften ... Die Folge war ein großer Rückgang des Umsatzes, so dass es sich bald nicht mehr lohnte, die Geschäfte weiterzuführen.

Und natürlich ging es – unter der antisemitischen Maske – darum, sich mit der Textilwirtschaft einen großen und wichtigen Wirtschaftszweig einzuverleiben. Infolge des Boykotts kam es zu Insolvenzen auch in Braunschweig. Eine großangelegte Beraubung jüdischer Konfektionsfirmen begann. Die Mode in Deutschland wurde uniformähnlicher ...

Bis zum Jahr 1936 mussten alle Geschäftsteile der Fa. Hamburger & Littauer aufgegeben werden. Die Geschäftübernahmen erfolgten in Braunschweig lediglich zum Preis des Warenbestandes, soweit ich verstanden habe. Es kauften: Paula Rosbach und Friedrich Risse. Es kaufte: Heinz Cloppenburg. Bis heute Namen ehrwürdiger, textile Warenhäuser, die alten Braunschweiger/innen noch ein Begriff sind: Rosbach und Risse. Cloppenburg. (vgl. Bein, S. 478 – 483) Heinz Cloppenburg verschleuderte den Warenbestand zu Niedrigpreisen und verkündete nach kurzer Zeit, „*die jüdische Ware sei heraus und das Haus sei nun arisch.*“

Die Generation der Geschäftgründer war zu dem Zeitpunkt bereits verstorben – die Nachkommen flüchteten in die USA.

Zurück zum eigentlichen Kleiderbügel. Ein bogenförmiges Holz mit einem Haken in der Mitte. Bügel, das Wort kommt von „biegen“. Der Bogen von Kleiderbügeln ist der Biegung der menschlichen Schulter nachempfunden. So vermag der Bügel unsere Kleider, Jacken, Mäntel formgerecht zu tragen und aufzubewahren.

In der Bibel hat die Schulter eine besondere Symbolik. Die menschliche Schulter ist der Körperteil, mit dem Lasten getragen werden. Über die Befreiung des Volkes Israel aus der Zwangsarbeit heißt es im Psalm 81,7: *Ich habe ihre Schultern von der Last befreit.* Das kann geradezu als ein Name Gottes gelten: Ich bin der, der die Last von deiner Schulter genommen hat.

Die Schulter ist biblisch betrachtet auch der Ort, wo die Waffen getragen werden. Von beidem hat der Gott Israels die Menschen befreit. Von Fron und von Gewalt, befreit von Ausbeutung und Unterdrückung. Leichte Schultern.

Freie, bewegliche Schultern, kein Druck, entspannen können. Die Schultern sinken lassen, die Armen ausbreiten können. Mich zeigen mögen. Befreit zum Umarmen, befreit zur Liebe, befreit von Angst. Befreit zum Nehmen

und zum Geben. Menschliche Schultern, die von ihrer Verwandtschaft mit Flügeln wissen dürfen. Gott hat das Volk Israel auf seinen Adler-Flügeln getragen, als er es aus Ägypten gerettet hat, heißt es so schön. (2.Mose 19,4) Gott hat die Menschen auf seinen Flügeln, er hat auf leichten Schultern getragen. Schwere Lasten auf leichten Schultern tragen können...

Mit dem jüdischen Volk erinnern wir uns an diese große Befreiung, und mit dem jüdischen Volk hören wir nicht auf, auf diese Befreiung zu hoffen. Und wir erleben etwas davon schon jetzt – und jetzt – und jetzt.

Der Gott Israels hat seinem Volk die Fron von den Schultern genommen.

UND: Er hat ihm Verantwortung auferlegt. Er hat den Menschen die Gebote gegeben – er hat ihnen Recht und Gesetz auferlegt. Das ist der Inhalt des Bundes. Das Bündnis Gottes mit Israel, seinem heiligen Volk. Die Gebote sind der Inhalt und das Zeichen des Bundes Gottes mit Israel. *Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst.* Das ist der Kern dieser Gebote, bis heute. Und das Liebesgebot ist keine Erfindung Jesu, sondern steht bereits im Ersten Testament.

Es gibt noch ein weiteres Zeichen, wenn wir der Bibel folgen: wir alle haben den Bogen als Zeichen des Bundes bekommen, den flüchtigen Regenbogen am Himmel, ein Bogen aus Licht, der in allen Farben leuchtet, ab und zu. Dieser Bogen weist auf den Bund Gottes mit der ganzen Menschheit, mit allen Lebewesen hin. Der universale Bund. Er öffnet sich für alle, über allen.

Wir haben einen Rundbogen als architektonisches Merkmal, steinern und stabil, hier in unserer Kirche. Wir schauen so oft auf ihn. Er öffnet sich über uns allen, als wolle er uns zusammenhalten und könne alle Gegensätze überbrücken. Die Steine des Rundbogens stützen sich gegenseitig auf besondere Weise. Ein großer Bogen aus Stein, ein kleiner Bogen aus Holz.

Wenn wir dem Kleiderbügel noch etwas weiter nachgehen, dann landen wir (in meiner Phantasie) beim jüdischen Rockzipfel. Dann landen wir beim Propheten Sacharja: *So spricht Gott: In jenen Tagen, da ergreifen, ja da werden zehn Menschen aus allen Sprachen und Nationen den Rockzipfel eines einzigen jüdischen Menschen ergreifen. Und sie werden sagen: Mit euch wollen wir gehen, denn, wir haben gehört: Mit euch ist Gott.* (Sach 8,23)

Und so ist es geschehen. Wir hängen am Rockzipfel des Judentums, wir Christen. Wir haben uns an den Rockzipfel des Juden Jesus gehängt. (Am Rande: Jesus hatte ein besonders enges Verhältnis zu „Dirnen“.)

Nathan Littauer liegt auf dem Friedhof in der Helmstedter Strasse begraben. Dort findet man noch sein Grabmal. Wenn es auch kaum einen religiösen jüdisch-christlichen Dialog gegeben hat, so stehen und leben wir doch auf den Schultern einer jüdisch-christlichen Kultur in Deutschland und in Europa.

Und als ich sehr jung war, mussten die Jeans unbedingt von Levi`s sein. Amerikanische Mode von einem Juden deutscher Herkunft. Löb Strauss hieß er, stammte aus der Nähe von Bamberg, also aus Franken wie schon Simon Hamburger, war aber etwa 30 Jahre älter als er. Löb Strauss wanderte früh in die USA aus, dort nannte er sich Levi Strauss. Mit seiner Familie war er im Textilhandel tätig. Er gilt als Erfinder der Jeans.

Das Volk Gottes lebt. Das Volk Israel lebt. Jesus lebt, mit ihm auch wir.
Und Jesus ist ein Jude.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Literatur:

Uwe Westphal, Modemetropole Berlin 1836 – 1939. Entstehung und Zerstörung der jüdischen Konfektionshäuser, Leipzig 2019.

Reinhard Bein, Sie lebten in Braunschweig. Biografische Notizen zu den in Braunschweig bestatteten Juden (1797 – 1983). Mitteilungen aus dem Stadtarchiv Braunschweig, 2009.



Sabine Ahrens
ist seit Juni 2019
Pastorin der Evangelisch-reformierten Gemeinde
Braunschweig.

BEITRITTSERKLÄRUNG

zur

Gesellschaft für christl.-jüd. Zusammenarbeit Niedersachsen - Ost e.V.

Auf dem Brink 9, 38112 Braunschweig

Hiermit trete ich der

Gesellschaft für chr.-jüd. Zusammenarbeit Nds.-Ost e.V.
als persönliches / als förderndes Mitglied bei.

Ich werde die satzungsgemäßen Zwecke des Vereins
unterstützen und den von der Mitgliederversammlung(s.u.)
beschlossenen Mitgliedsbeitrag / einen Förderbeitrag in
Höhe von _____ EUR entrichten.

Name _____

Vorname _____

Straße _____

PLZ / Ort _____

Telefon _____

Fax _____

E-Mail _____

Meinen Jahresbeitrag bezahle ich per Einzugsverfahren.

Geldinstitut _____

Konto-Nr. _____ IBAN DE _____

BLZ _____ BIC _____

Datum _____

Unterschrift _____

**Einzelmitglieder € 20.- / Ehepaare € 30.--
Rentner und Studenten € 15.-**